EAZ ist «zrugg dihei»

Wetzikon Der Rapper Arber Rama alias EAZ ist zurück in seiner Heimatstadt. Im Scala endet seine Juicy-Tour.

Marie Fredericq

EAZ beendet seine erste eigene Tour in Wetzikon, seiner Heimatstadt. Foto: Marie Fredericq

Er sitzt mit seinen Jungs im Backstage-Raum, auf dem Tisch steht eine Flasche Grey Goose Vodka. Seine Mütze sitzt schräg auf seinem Kopf – eines seiner Markenzeichen. Arber Rama, besser bekannt unter dem Künstlernamen EAZ, strahlt mit seinem eisblauen Trainingsanzug um die Wette. Er freut sich auf den letzten Auftritt seiner Tour, die er absichtlich in Wetzikon, seiner Heimatstadt, beendet. «Meine Familie kommt, alle meine Freunde von früher. Ich freue mich, all die alten Gesichter zu sehen», sagt der 30-Jährige. «Hier bin ich nicht EAZ, hier bin ich der Arber. Es ist wie nach Hause kommen. Ich bin zrugg dihei.»

Er scheint es zu haben, das Rezept für den Erfolg. Seit Jahren startet der Rapper durch, geht mit Hits wie «Leila» oder «Juicy» durch die Decke, landete mehrere Nummer-1-Hits, hat ein Lied mit Snoop Dogg aufgenommen, ist gerade in seiner eigenen SRF-Serie zu sehen, war bei «Sing meinen Song». Der authentische Wetziker ist aus der Schweizer Rapszene nicht mehr wegzudenken – und er ist weit über den Punkt hinaus, mit seiner Musik nur Geld zu verdienen.

Wetzikon, die «Hometown»

«Mir war es sehr wichtig, meine Tour hier in Wetzikon zu beenden. Wir haben hier früher in den Schulhäusern und am Bahnhof Kempten gechillt», erzählt der Rapper. Es ist seine «Hometown», auch wenn er jetzt im Aargau wohnt. Einmal Wetzikon, immer Wetzikon – so sagt er. «Das hätte mir Zürich nicht geben können, dieses Gefühl, nach Hause zu kommen.» Er freut sich sichtlich auf seine letzte Show – und blickt auf eine gelungene erste Tour zurück.

Überraschenderweise sei diese wirklich gut verlaufen – überraschend, weil er erst sehr spät Werbung dafür gemacht habe, aber letztlich so gut wie jede Station ausverkauft war. «Es war eine crazy geile Tour – ich würde nie mehr etwas anderes machen wollen. 2024 geht es weiter.» Auch überraschend war, wie viele unterschiedliche Fans er habe – nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene. «Da waren Familien mit Kindern, ältere Menschen, sogar über 60-jährige», staunt der Rapper. Ob er nun wohl auch ein älteres Klientel wegen seiner Teilnahme bei «Sing meinen Song» ansprechen würde, glaubt er schon. Nichtsdestotrotz, Fans sind Fans, und er freue sich, wenn seine Musik allen Spass macht.

Ob etwas Besonderes passiert sei auf der Tour? Besonders sei eher, dass nichts passiert ist – nach guter Manier und bestem Gewissen habe EAZ die ganze Tour nämlich komplett nüchtern gespielt. «Kein Tropfen Alkohol, kein Zug an einem Joint», erzählt er. Heute Abend, in seiner Hometown, dürfte das eventuell noch etwas schwieriger werden. Seine Freundin sei nicht da, dafür aber viele seiner Jungs, die letzte Show, und das auch noch in Wetzikon – das mache die Sache etwas schwieriger, erzählt er lachend. Ob er danach noch feiert, lässt er sich offen.

Besonders überrascht hätten ihn seine Shows in Wil, St. Gallen und in Zürich – die Energie sei einfach «crazy» gewesen. Es sei schön zu sehen, wie viele Leute mitfeiern, und vor allem mitsingen: «Es war unglaublich, wie die alle meine Texte können», staunt der Rapper.

Das Label soll wachsen

Bei einer nächsten Tour würde er mehr Wert aufs Proben legen. Er habe für die Juicy-Tour keine Sekunde geprobt, dafür habe einfach die Zeit gefehlt. Und er wolle nie allein auf die Bühne, sondern immer mit seiner Crew. Stolz stellt er sein eigenes Musiklabel vor: Bulletproof Music. «Wir haben mehrere Künstler mit ins Boot geholt, nächstes Jahr wird super!», erzählt er strahlend. Und zwar nicht nur Rapper, sondern Künstler im Allgemeinen. So beispielsweise auch Maler – Hauptsache, jemand hat Talent.

Fans dürfen sich also auf ein 2024 freuen, in dem EAZ noch mehr durchstartet: Das Label soll wachsen, sicher fünf bis sechs neue Künstler werden gesigned. «Die Schweiz muss sich warm anziehen!», sagt er. Auch eine weitere Tour sei geplant. Und vielleicht gibt es auch irgendwann einen EAZ Junior, das würde er sich wünschen. Vom Strassenrap über das eigene Label zum Familienpapa; Arber Rama ist so wandelbar und dynamisch wie seine Musik.

Gebührender Tour-Schluss

Nach 15 Minuten Interview muss der Rapper schon weiter – ab zum Soundcheck. Vor wenigen Sekunden war er noch zu scherzen aufgelegt, jetzt ist er konzentriert in seinem Element. Es muss alles sitzen. Nach dem Soundcheck gibt es noch das Abendessen, und dann öffnen sich um 19 Uhr bereits die Türen – die ersten Fans strömen ins Scala in Kempten. «Wir sind über eine Stunde angereist, weil wir seine Musik einfach feiern», erzählen Samira und Nathalie aus Schaffhausen. Die Stimmung ist super, die Vorfreude gross. «Ich bin hier aufgewachsen, war mit Arber im selben Schulhaus. Seit Anfang an unterstütze ich ihn, und besonders bei einem Heimspiel in Wetzikon ist der Support selbstverständlich», sagt Vince aus Wetzikon. «Wir freuen uns, lets go!»

Der Saal füllt sich, die Spannung steigt – mit etwas Verspätung startet die Show mit einem Krach, Rapper Mephisto legt vor. Für den Auftritt hat die Crew extra die Wetziker Fahne aus dem Stadthaus besorgt. Neben einer ganzen Schar an jungen Männern tummelt sich auf der Bühne auch ein weiteres bekanntes Gesicht: Fabrizio Behrens, der aktuelle Bachelor. Auch er macht Musik, Arber kennt ihn seit Jugendtagen.

Und dann kommt er endlich auf die Bühne, die Menge kreischt und jubelt: EAZ im Gucci-Shirt und wieder, natürlich, mit schräger Cap. Was er versprochen hat, wird er an diesem Abend halten: Er heizt den Raum auf, rappt, was das Zeug hält, und bietet seiner Heimatstadt alles, was er in petto hat.

Es wird gesungen, gerappt, getanzt – die Menge ist sichtlich begeistert, und er ebenso. Eine Zugabe lässt sich der Rapper nicht entgehen. Glitzerkonfetti fliegt durch die Luft. Und dann ist sie vorbei, seine letzte Show, seine erste Tour. «Es war der Wahnsinn», sagt er nach dem Auftritt. «Was für ein Tour-Ende. Wetzikon, ihr seid so geil!», ruft EAZ adrenalingeladen in die Menge. Jetzt wird aber erstmal ausgelassen gefeiert, das Tour-Ende zelebriert – mit Freunden und Familie. Und dann geht es für den Rapper erstmal in die Ferien, nach Los Angeles und Las Vegas.

Fans zahlen Tausende Franken für seltene Lego-Sets

Uster Rund 600 in Uster bei einer Räumung entdeckte Lego-Sets werden derzeit versteigert..

Im Industriegebiet von Otelfingen befindet sich derzeit ein Eldorado für Lego-Begeisterte. Von den ersten Lego-Sets überhaupt bis zu neueren Exemplaren basierend auf bekannten Lizenzen stapeln sich die Schachteln in den Räumlichkeiten der Firma Fuchs Liquidationen. Die riesige Sammlung zählt rund 600 Sets, ein erster Teil stand am Donnerstag zur Besichtigung zur Verfügung. Bis heute Montag läuft die Versteigerung für die erste Tranche von 150 Sets. Für einzelne Sets werden bereits über 1000 Franken geboten.

Ein Jahrhundertfund

Die Begeisterung über die imposante Sammlung steht auch Firmeninhaber Manfred Fuchs ins Gesicht geschrieben. «Wir hatten schon viele spezielle Restposten und Sammlungen, welche wir versteigern durften», sagt Fuchs. Auf der eigenen Plattform Liqwerk.ch hat das Otelfinger Unternehmen bereits etliche Räumungen für Konkursämter und Privatunternehmen durchgeführt. «Aber diese Sammlung ist schon etwas Besonderes.»

Der «Jahrhundertfund», wie er von Szenekennern eingeschätzt wird, war erst kürzlich bei einer Räumung der Wohnung eines Verstorbenen in Uster zutage getreten. Das Konkursamt hatte einen Schlüssel gefunden, der die Kellertür eines benachbarten Gebäudes öffnete. Zwischen alten Waren und Müll hatte der ehemalige Besitzer die grösstenteils ungeöffneten Lego-Sets akribisch einsortiert (wir berichteten).

Ein Gesamtpreis für die Sammlung lasse sich derzeit kaum einschätzen. Für die ersten 150 Sets wurde ein Mindestgebot von 10 Franken festgesetzt, für Raritäten waren es 50 Franken. Bei allen Sets hatten sich aber innerhalb kürzester Zeit mehrere Interessenten gemeldet. Das begehrteste Stück ist eine futuristische Einschienenbahn mit der Set-Nummer 6990.

Ein besonders spektakulärer Fund ist dabei die Garage mit automatischem Tor und der Set-Nummer 236. «Das ist das erste offizielle Lego-Set überhaupt», erklärt Manfred Fuchs. Das Sammlerstück bestehend aus 69 Einzelteilen erschien 1956 auf dem europäischen Markt und kostete damals noch rund 5 Franken im Einzelhandel. Auf Liqwerk zählte es am Freitag bereits 80 Gebote, das höchste davon für 1560 Franken. Die Garage hat es auch Fuchs angetan, der selbst aber nicht für die Sets bieten darf, wie er mit einem Schmunzeln betont. «Die alten Produkte, die eine nahezu heile Welt darstellen, haben einfach einen gewissen Charme», sagt er.

Die allerersten Lego-Sets

Seit Wochen ist das Team um Fuchs damit beschäftigt, die Schachteln zu inventarisieren und Einträge für die Auktion zu schreiben. Fuchs und seine Angestellten hatten sich in die Materie eingelesen und über die Szene informiert. Jedes Los, wie im Fachjargon ein Verkaufsobjekt genannt wird, erhalte dabei eine Nummer und werde nach verschiedenen Kriterien bewertet, erklärt Silvia Fuchs. «Die Sammler legen einen besonders grossen Wert darauf, wie der Zustand der Verpackung ist», sagt sie.

Dies wirke sich stark auf den Wert eines Sets aus, was auch beim Inventarisieren zu beachten sei. Damit die Verpackungen nicht beschädigt werden, werden keine Etiketten direkt auf den Karton geklebt. Stattdessen wird jedes einzelne Set mit einem Streifen aus Klarsichtfolie umhüllt, damit auf diesem dann die Etikette befestigt werden kann.

In gutem Zustand

Viele Sets seien heute nur in «bespielter» Form auf dem Markt erhältlich. Das heisst, sie wurden bereits geöffnet und zusammengebaut. Ungeöffnete Sets seien deutlich beliebter. Noch höher seien aber die Preise bei verschweissten Produkten, erklärt ein Sammler, der in Otelfingen die Sammlung besichtigte. «Ein verschweisstes Set erreicht auf dem Markt schnell das Zehnfache des Verkaufspreises», erklärt er.

Manfred Fuchs war selbst überrascht über den guten Zustand der Sammlung. Gerade weil der restliche Inhalt des Kellers, den er geräumt hatte, von eher niedrigem Wert war. «Die Legos waren aber sehr sorgfältig in mehreren Bananenschachteln eingeordnet.» Über den verstorbenen Besitzer lasse sich nur spekulieren, sagt Fuchs. Dass er ein Angestellter von Lego war, wie in den Medien spekuliert wurde, hält er aber für eher unwahrscheinlich. «Viele der Sets haben immer noch die Preisetiketten», sagt er. Weil diese auf viele verschiedene Warenläden zurückzuführen seien, lasse sich schliessen, dass der verstorbene Besitzer die Sets privat erworben habe.

Nach Abschluss der ersten Phase der Auktion wird auf der Website von Fuchs Liquidationen die nächste Tranche ausgeschrieben.

Astrit Abazi